

1. Was muss vor schriftlicher Kommunikation erklärt sein, damit sie funktionieren kann? – Denken Sie an den (Ver-)Kauf von Ziegen.
2. Was sind Pikto-, Ideo-, Logogramme? Nennen Sie jeweils auch Beispiele.
3. Es gibt plerematische und kenematische Schrifttypen. Was versteht man darunter?
4. Schriftlichkeit hat viele Vorteile. Nennen Sie 5 Textsorten, an denen das deutlich wird.
5. In Gortyn auf Kreta wurden im 5. Jh. v. Chr. Gesetze in Stein gemeißelt und öffentlich ausgestellt. Warum?
6. In Griechenland hat man dem Alphabet, das aus dem Phönizischen übernommen wurde, Vokale hinzugefügt. Warum war das notwendig?
7. Was versteht man unter „scriptio continua“?
8. Wie versucht der Codex Hammurapi, das Problem der Schriftlichkeit zu lösen?
9. Erläutern Sie die Schriftauffassung des Sokrates, wie Platon sie in seinem Phaidros-Dialog darlegt.
10. Nach de Saussure, dem „Vater“ der modernen Linguistik, muss sich die Linguistik ausschließlich mit mündlicher Sprache beschäftigen. Warum?
11. Nennen Sie sieben prototypische Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache.
12. Welchen Einfluss hatte die massenhafte Alphabetisierung auf das Schriftbild?
13. Nennen Sie möglichst viele Argumente dafür, dass Schrift ein sekundäres Zeichensystem ist.
14. Nennen Sie jeweils eine Textsorte für konzeptionelle Mündlichkeit im Schriftlichen und für konzeptionelle Schriftlichkeit im Mündlichen.
15. Inwiefern ist Schrift eine eigenständige Realisationsform von Sprache?
16. Welche Versprachlichungsstrategien gelten am Mündlichkeitspol und welche am Schriftlichkeitspol?
17. Im „Dresdner Anzeiger“ vom 2. August 1804 erschien ein Steckbrief, der insgesamt 290 (79+211) Wörter umfasste, in nur zwei Sätzen. Warum schrieb man damals so lange Sätze?
18. Erläutern Sie die Begriffe Aliteralität, Präliteralität und Oligoliteralität.
19. Inwiefern ist die Beherrschung von Schrift (vor allem in präliteralen und oligoliteralen Kulturen) eine Frage der Macht? Inwiefern gilt das auch heute noch?
20. Was unterscheidet eine orale von einer literalen Kultur?
21. Was ist funktionaler Analphabetismus?
22. Wodurch zeichnet sich „leichte Sprache“ aus?
23. Welches sind die wichtigsten Faktoren des „Hamburger Modells der Textverständlichkeit“?
24. Ein ägyptischer Scheiber aus der 19. Dynastie (1292-1186 v. Chr.) preist die Schrift über alles, selbst über die Pyramiden. Warum?
25. Welche Bedeutung hatte der Stein von Rosette für die Entzifferung der ägyptischen Hieroglyphen?
26. Die Schriftzeichen auf dem Diskos von Phaistos konnten bis heute nicht entziffert werden. Warum nicht?
27. Zwischen der Dipylon-Kanne (ca. 740 v. Chr.) und dem Fußballweltmeisterschaftspokal von 1974 gibt es erhebliche (schriftliche) Unterschiede. Welche? Warum?
28. Welche Entwicklungstendenzen lassen sich in den verschiedenen Schrifttypen des Mittelalters ausmachen?
29. Wie lassen sich die zahlreichen Schreibvarianten (*tod – todt, ein – eyn ...*) z.B. in Luthers Septembertestament erklären?

30. Was bedeutet DIN?
31. Was ist eine sprachliche Norm?
32. Was versteht man unter Standardsprache?
33. Wer kann sprachliche Kodifizierung durchsetzen?
34. Beschreiben Sie das Anliegen der deutschen Grammatik von Wilhelm K. Jude aus dem Jahr 1955.
35. Skizzieren Sie (in Grundzügen) die Entwicklung zwischen Dudens „Die deutsche Rechtschreibung“ aus dem Jahr 1872 und der aktuellen 20. Auflage des „Dudens“ aus dem Jahr 2020.
36. Das Titelblatt des „Simplicius Simplicissimus“ aus dem Jahr 1671 sieht ganz anders aus als das Titelblatt eines aktuellen Buches. Warum?
37. Sprache ist grundsätzlich kommunikativ. Was macht den wesentlichen Unterschied zwischen mündlicher und schriftlicher Kommunikation aus? (Wer kommuniziert mit wem?)
38. Der Aufklärer Johan Adolf Bergk schrieb 1799 ein Buch über „Die Kunst, Bücher zu lesen“. Welches Hauptanliegen vertritt er darin?
39. Charakterisieren Sie den Unterschied zwischen Gesetzestexten früher (z.B. Codex Hammurapi, Zehn Gebote) und heute (z.B. die Grundrechte im Grundgesetz der BRD).
40. Warum lohnt sich ein riesiger Aufwand, um ein dauerhaftes Archiv (wie im Barbarastollen bei Freiburg) anzulegen und zu schützen?
41. Was versteht man unter Kryptographie und welche Bedeutung hat sie vor allem in einer digitalisierten Welt?